

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 44 (1984-1985)
Heft: 4

Artikel: Praktische Urgeschichte
Autor: Foppa, Christian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356756>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Praktische Urgeschichte

Christian Foppa, Chur

1. Einleitung

Was ist Geschichte? Geschichte ist alles, was unsere Vorfahren erlebten. Wir brauchen Geschichte, weil sie uns zeigt, auf welchem Fundament unsere Kultur und Zivilisation aufgebaut ist.

Bisher wurde im Unterricht dabei mehr auf die Quantität als auf die Qualität gesetzt. Der neue Lehrplan setzt nun aber neue Ziele:

Das Kind soll die Entstehungsgeschichte seiner Heimat, die Lebensweise und Kulturtradition der darin lebenden Menschen kennen und in den Wesenszügen verstehen lernen. Im Geschichtsunterricht soll so weit als möglich durch Nachvollzug von Tätigkeiten die Selbsterfahrung des Schülers angeregt werden.

Dies bedeutet wiederum, dass nicht nur Kopf und Herz zum Zuge kommen, sondern auch die Hand. Zu Erlebtem erhält der Schüler eine tiefere Beziehung.

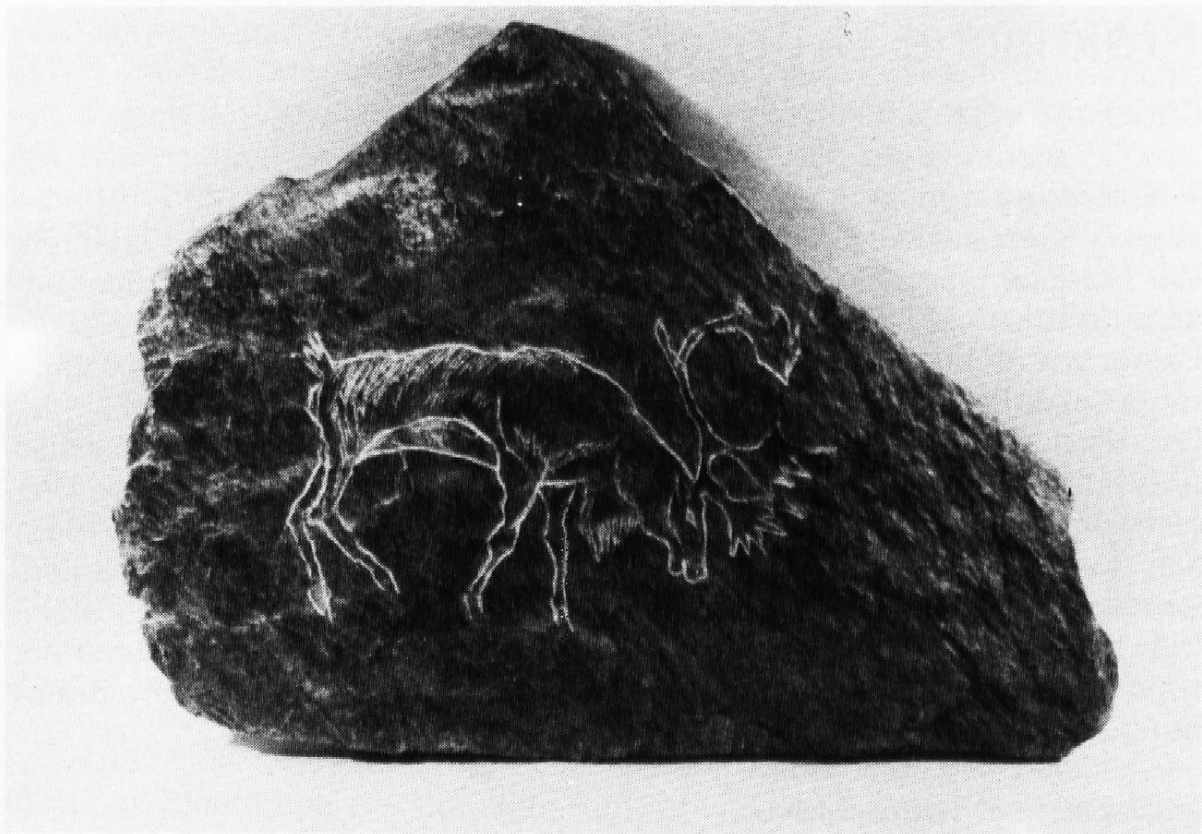
2. Werken zur Urgeschichte

a) Altsteinzeit



Mammut, Ordner «Urgeschichte» Seite 30

Zeitaufwand in der Schule etwa 8–10 Bastelstunden. Als Karton-Füllmaterial benutzte ich Abfallstücke von Flum-roc. Aber auch Sagexplatten lassen sich gut zuschneiden.



Ritzzeichnung in Schieferplatte

b) Mittelsteinzeit

Frei oder nach Vorlage lassen wir die Schüler Kratzzeichnungen auf Schieferplatten machen. Die Tierzeichnung wird von der Vorlage auf die Steinplatte übertragen. Wir entwerfen zuerst in schwach sichtbaren Linien. Falsche Linien stören nicht, wenn sie nicht zu tief eingekratzt sind. Erst wenn die Zeichnung den Schüler befriedigt, vertieft er die Konturen.

Über Bezugsquellen für Schieferplatten können Dachdecker Auskunft geben. Normalerweise erhält man solche Stücke gratis.

c) Jungsteinzeit

1. Steinsammlung

- | | | |
|---------------|------------|------------|
| a) Serpentin | c) Quarzit | e) Nephrit |
| b) Radiolarit | d) Quarz | f) Silex |

Es ist erstaunlich, wie schnell die Kinder diese Steine beim Namen nennen können, wenn sie selbst – und beim Nephrit und Silex auch mit Hilfe des Lehrers – eine Steinsammlung zusammengestellt haben.

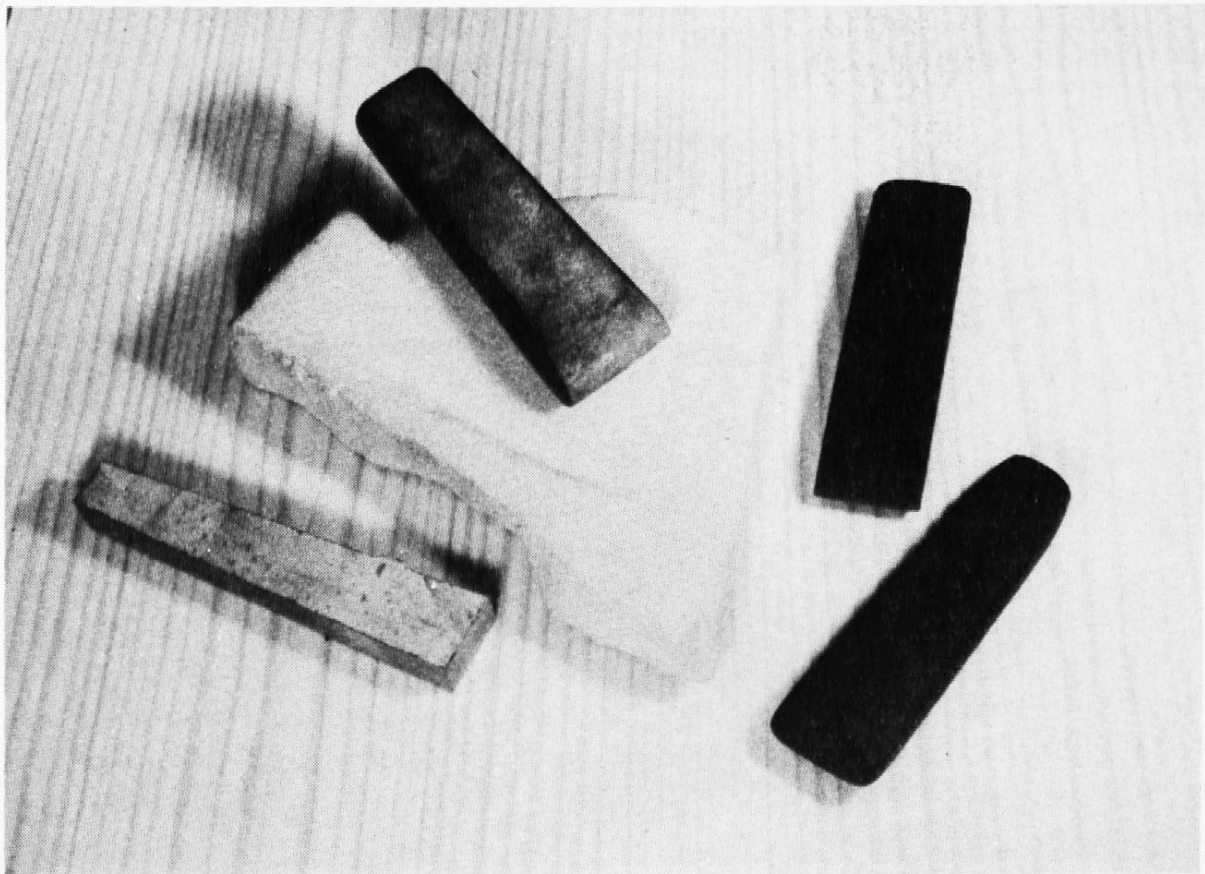
- Das Heimatwerk Zürich (Tel. Nr. 01/211 57 80 und 221 08 37) besitzt eine sehr gute Schachtel von Steinen, welche in der Steinzeit gebraucht wurden. Preis etwa Fr. 35.–
- Die Firma Ernst Ingold + Co. AG in Herzogenbuchsee (Tel. Nr. 063/ 61 31 01) bietet ab Februar 1985 auch eine Sammlung an.
- Spezielle Steine, wie der zum Feuerschlagen benötigte Markasit führt das Geschäft «florina» in Chur.



Steinsammlung eines Schülers

2. Steinmeissel

Für diesen Steinmeissel eignen sich Tonschieferstücke. Diese sind in der Steinzeitwerkstätte für Fr. 3.50 (bereits zugeschnitten) zu beziehen. Wir schleifen diese zugeschnittenen Tonschieferstücke auf Sandsteinplatten (zu beziehen unter anderem bei Firma Bianchi, Bildhauer, Chur).



Um eine regelmässige Rundung des Meissels zu erhalten, muss man ihn mit wiegender Bewegung schleifen. Der Meissel soll gegen das Nackenende hin leicht konisch verschmälert sein. Alle Flächen werden überschleifen und die Kanten gleichzeitig gerundet. Ist der Meissel fertig, fetten wir ihn etwas ein, damit er schöner zur Geltung kommt.

Arbeitszeit mit den Schülern (je nach Anzahl der Sandsteinplatten) 4–6 Stunden.

3. Brot wie vor 5000 Jahren

Anhand des 1976 in Twann gefundenen Brotes aus der Jungsteinzeit liess sich ein Brotrezept zusammenstellen.

Zutaten: 250 g Vierkorn-Vollmehl oder Weizenschrot; $\frac{1}{2}$ dl Wasser; vorher zubereiteter Sauerteig. (Salz konnte im Twanner Brot nicht nachgewiesen werden, es empfiehlt sich aber, etwa 1 gestrichenen Kaffeelöffel beizufügen.)

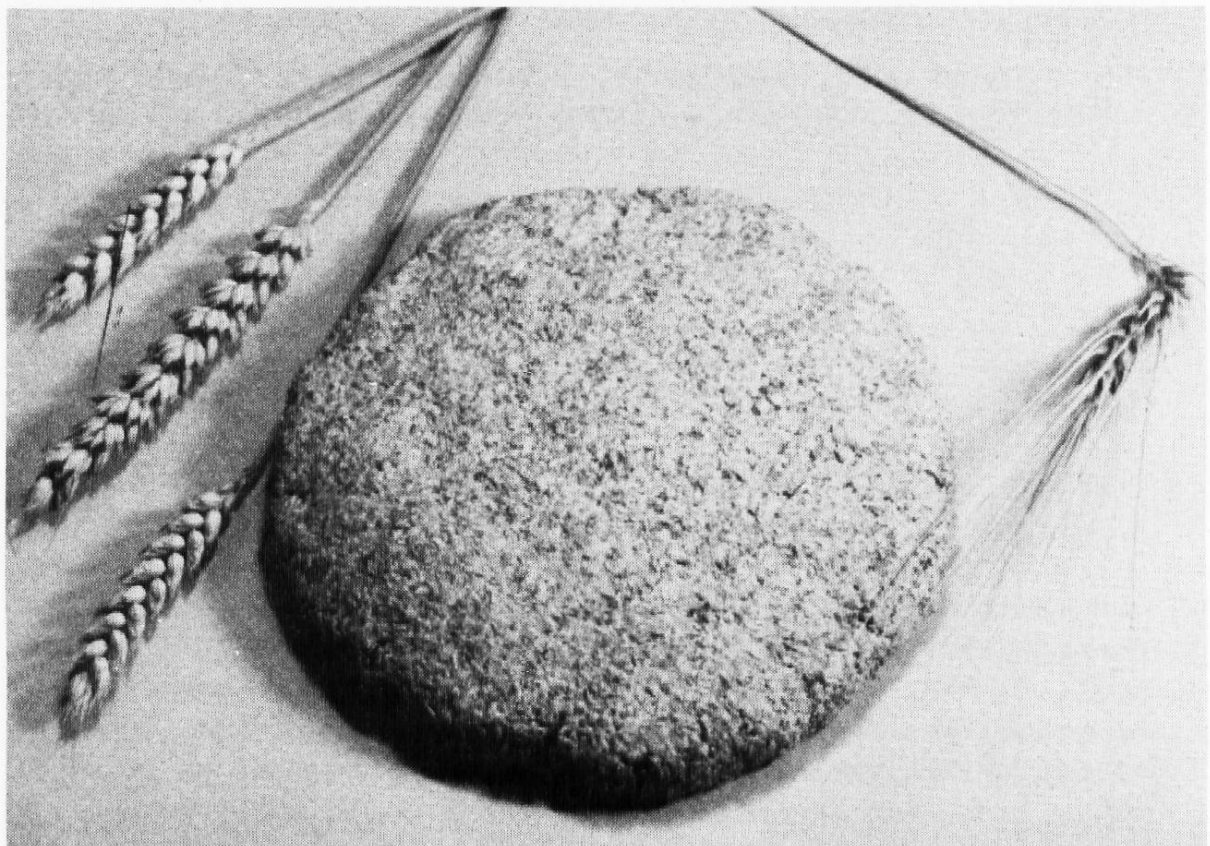
Zubereitung: Sauerteig: Zwei Tage vor dem Herstellen des Brotes wird der Sauerteig gemacht; 1 dl Wasser mit 4 Esslöffel Mehl verrühren und zwei Tage zugedeckt stehen lassen. Täglich einmal umrühren.

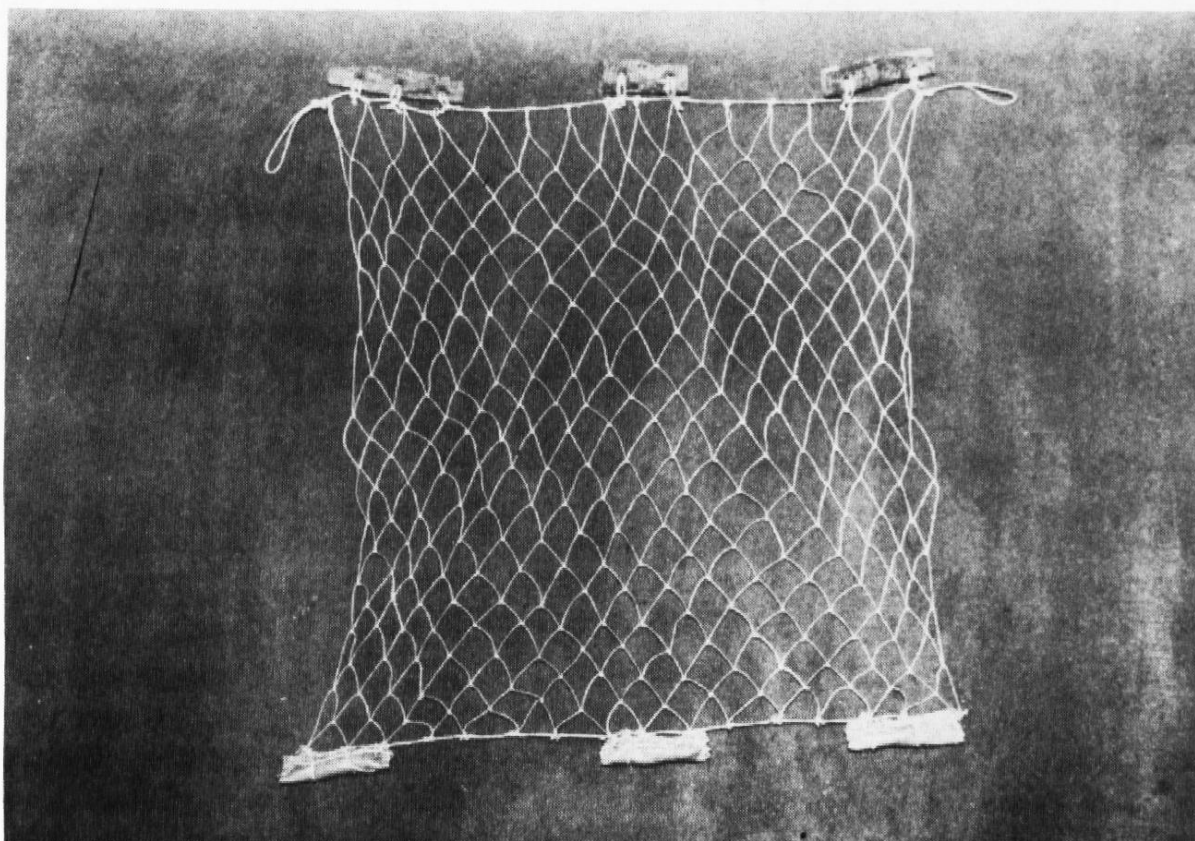
Brotteig: 250 g Mehl, das Wasser und den vorher zubereiteten Sauerteig vermischen und zu einem Teig kneten. 3–5 Stunden ruhen lassen. Ein rundes flaches Brötchen von etwa 17 cm Durchmesser formen.

Backzeit: Im Holzbackofen etwa 30 Minuten backen. Im elektrischen Backofen beträgt die Backzeit 50 Minuten bei mittlerer Hitze (180°). En guata!

(aus: «Vor 5000 Jahren», Alex R. Furger/Fanny Hartmann

Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart 1983, S. 120)





4. Fischernetz (Textiles Schaffen)

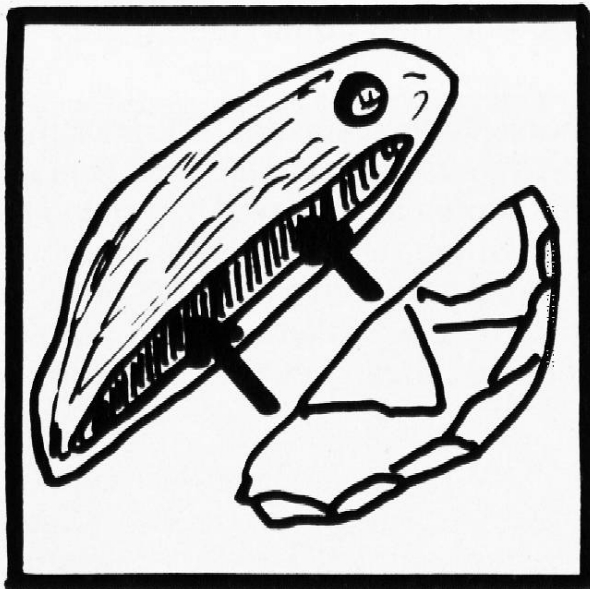
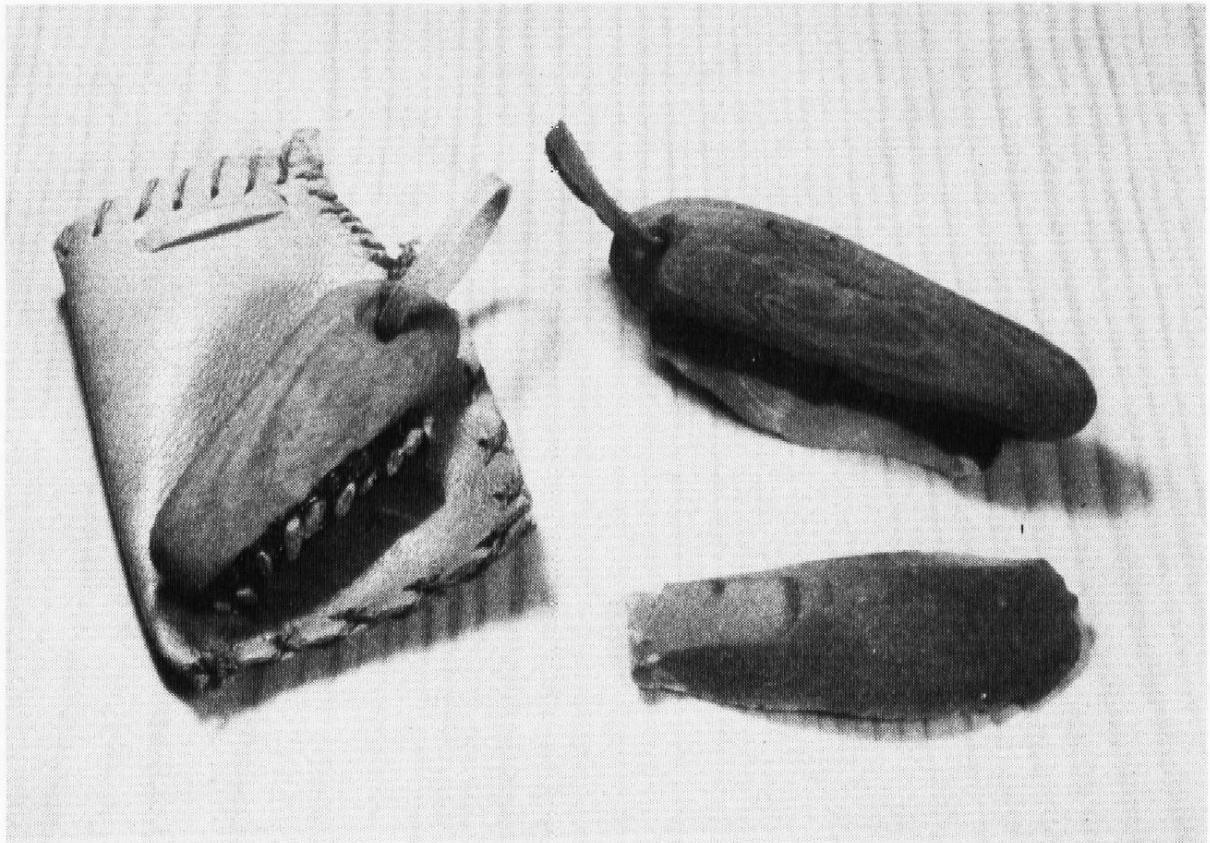
Ordner «Urgeschichte» Seite 49

Tips: Vor dem Aufreihen der Schnurschlaufen auf das Holzstäbchen empfiehlt sich, in letzterem kleine Kerben einzusägen, damit die Schlaufen nicht so leicht verrutschen. Beim Knüpfen halten wir die Knoten immer in der rechten Hand fest. So können wir regelmässigere Maschen knüpfen. Haben wir unser Netzchen fertig geknüpft, ziehen wir anstelle des Holzes eine dickere Hanfschnur durch die Schlaufen. Jetzt basteln wir aus Holz oder Rinde Schwimmer und binden am unteren Teil des Netzes Senkgewichte an.

5. Feuersteinmesser

Die Feuersteinklingen für diese Messerchen sind nur bei der Steinzeitwerkstätte «Burgturm» in Seengen zu beziehen.

Als Messergriff benötigen wir Schwarzpappelrinde, welche wir selbst suchen müssen. Diese Schwarzpappelrinde schnitzen wir in die richtige Form und schleifen sie anschliessend. Diesen Griff und die zugeschlagene Klinge aus Silex kleben wir mit Teer zusammen. In der Jungsteinzeit brauchte man dazu Birkenteer. Diesen können wir nicht ohne weiteres herstellen. Wir nehmen statt dessen etwas Bitumen (Erdteer), welches wir in einem Baugeschäft erhalten.



Die Feuersteinklinge wird in die vorbereitete Schwarzpappelrinde eingesetzt.

Aus Ziegenleder und Flachsschnur (falls keine Flachsschnur zur Hand ist, kann auch Hanfschnur verwendet werden) lässt sich ein schönes Etui herstellen, damit wir nicht die Kleider mit Teer verschmieren.

Diese Arbeit ist wegen der Beschaffung der Schwarzpappelrinde etwas zeitaufwendig, für den Schüler aber eine vermutlich nie wiederkommende Gelegenheit, mit dem «Stahl der Steinzeit» zu arbeiten.



d) Bronzezeit

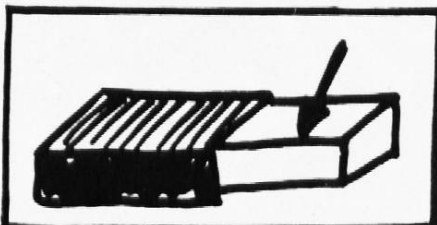
1. Arbeiten mit Kupfer

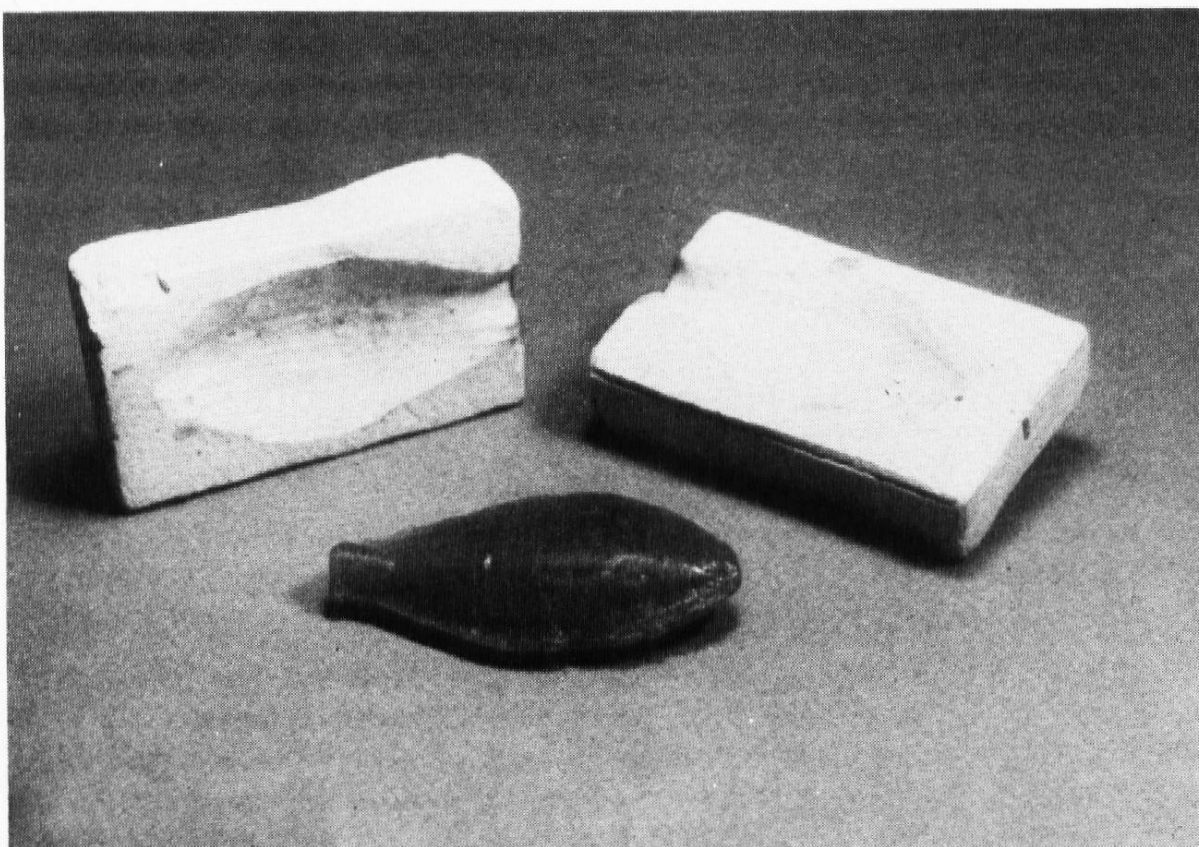
Spiralförmiger Anhänger, Ringe und «Gürtelschliessen» (Jungsteinzeit und Bronzezeit)

Es eignet sich dazu dünner Kupferdraht ($\varnothing$ 1 mm), wie wir ihn in den Eisenhandlungen recht günstig kaufen können. Diese Arbeit spricht vor allem die Mädchen an (Schmuck!).

2. Giessen mit Wachs und Zinn

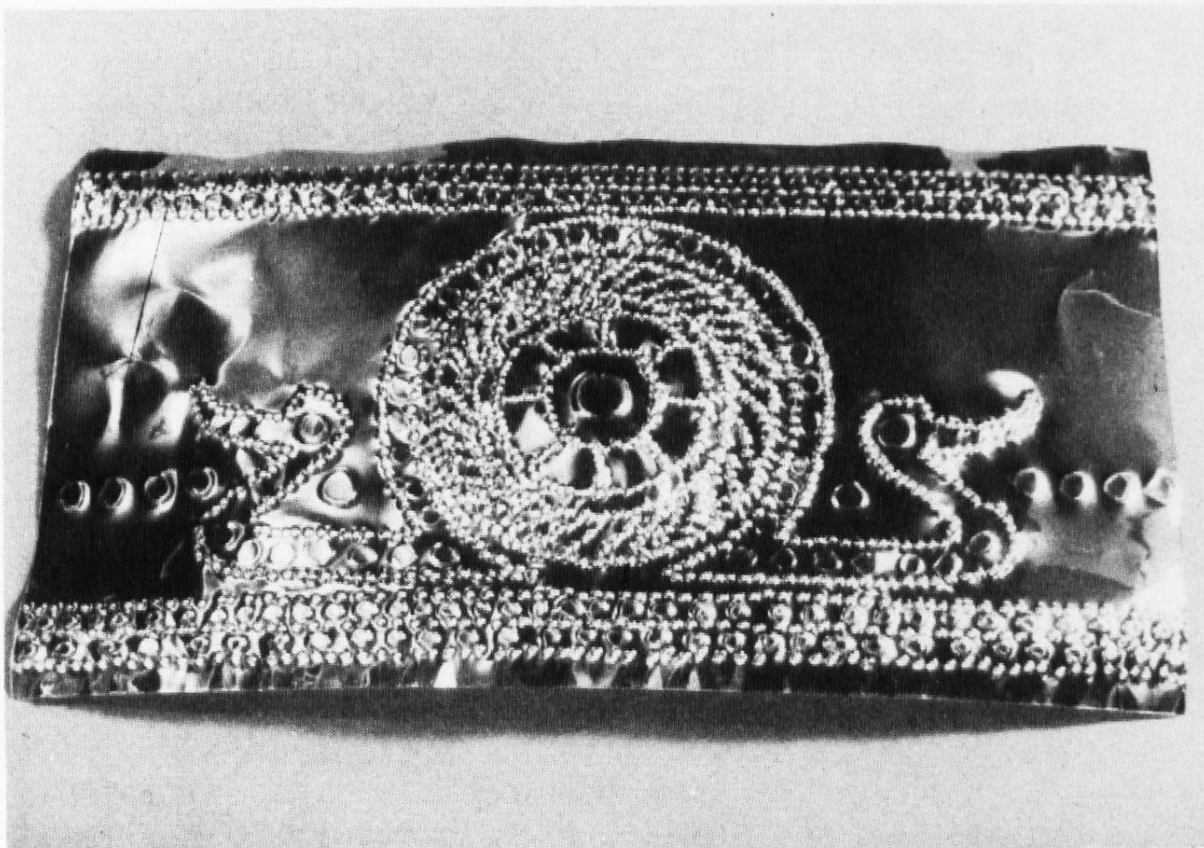
Wir nehmen von zwei Zündholzschachten den innern Teil und giessen ihn mit Gips aus. Nachdem der Guss getrocknet ist, schnitzen wir bei beiden Stücken eine Lanzenhalbform ein. Wir kleben nun beide Teile zusammen und giessen Wachs in die Eingussöffnung. Nach dem Erkalten erhalten wir eine Lanzenspitze aus Wachs.





Sehr schöne Arbeiten, wie verschiedene Radanhänger, können wir mit Zinn gießen. Eine Bastelanleitung finden wir im Ordner «Urgeschichte» auf den Seiten 57–59.





3. «Vogelbarke» aus Metallfolie

Fundort Schweiz (Osterwalder/Zaugg) Band 2 Seite 62/63

Wir verteilen den Schülern die Fotokopie einer sogenannten «Vogelbarke» oder lassen sie eigene Ideen auf ein Blatt zeichnen. Dieses Blatt kleben wir mit Klebstreifen auf eine goldfarbene Metallfolie. Nun drücken wir mit einer Stricknadel oder einem Nagel die vorliegende Punktzeichnung in die Folie ein (vgl.: getriebene Schalen, Punzen).

3. Büchertips

- Ordner «Urgeschichte» des Lehrmittelverlages Graubünden
- «Vor 5000 Jahren . . .» (Furger/Hartmann) Verlag Paul Haupt, Bern
- Fundort Schweiz Band 1 (Osterwalder/André) Verlag aare, Solothurn
- Fundort Schweiz Band 2 (Osterwalder/Zaugg) Verlag aare, Solothurn
- Geschichte 1 (Jenny/Hürlimann) Verlag Schubiger, Winterthur
- «Jungsteinzeit – Werkzeugtechnologie» (Zurbuchen) Steinzeitwerkstätte, Seengen
- «Urzeit» Arbeitsheft, LMV Kanton St. Gallen in Rorschach
- «Wirtschaft und Gesellschaft in der Jungsteinzeit» (Wyss) Verlag Franke, Bern

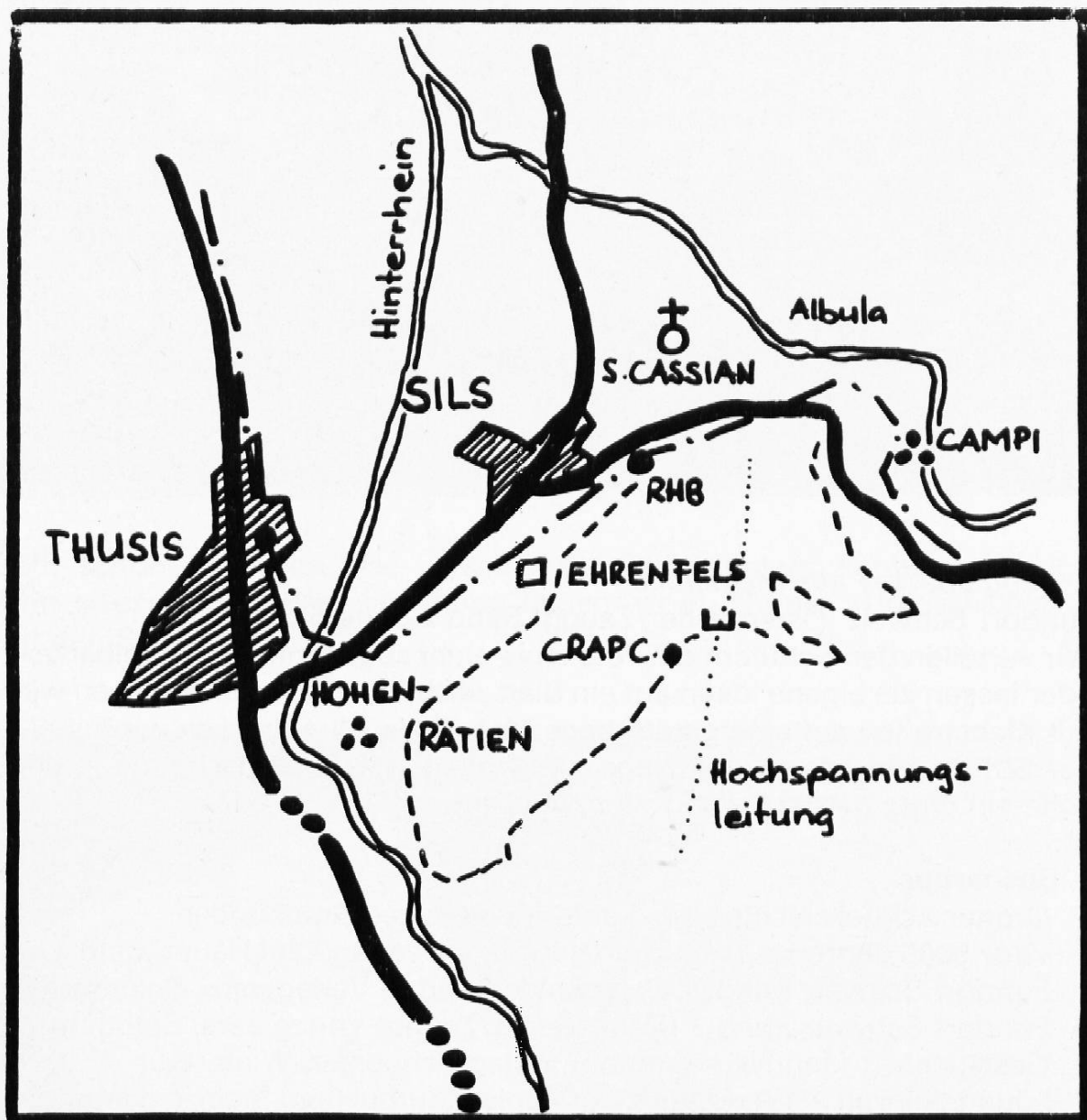
Als Vorlesegeschichten eignen sich:

- «Die Höhlen der grossen Jäger» (Baumann) Ravensburger Taschenbuch Nr. 57
- «Culan, der Pfadsucher von Crestaulta», (Toni Halter), Verlag Desertina, Disentis/Mustér

4. Ausflüge

a) Carschenna (Felsbilder) Idealer Herbstausflug!

Beim Bahnhof Sils i. D. überqueren wir die Geleise der RhB und wandern auf dem BAW-markierten Strässchen Richtung Burg Ehrenfels. Weiter führt uns dieser Weg an der Ruine Hohenrätien vorbei zum Maiensäss Carschenna. Aussicht vom Crap Carschenna (Pkt. 1130.9) übers Domleschg!



80 m südlich von Crap Carschenna befindet sich eine Waldlichtung, welche sich ausgezeichnet als Rastplatz eignet (Feuerstelle). Etwa 200 m nordöstlich dieser Lichtung befindet sich eine Platte der Felsbilder (Koordinaten 754 650/173 450). Leider, und dies muss hier auch gesagt werden, zwingt der vandalische Trieb einiger Leute die Archäologen, die Fundstellen der anderen Platten geheim zu halten, bis sie dokumentarisch genügend festgehalten sind.



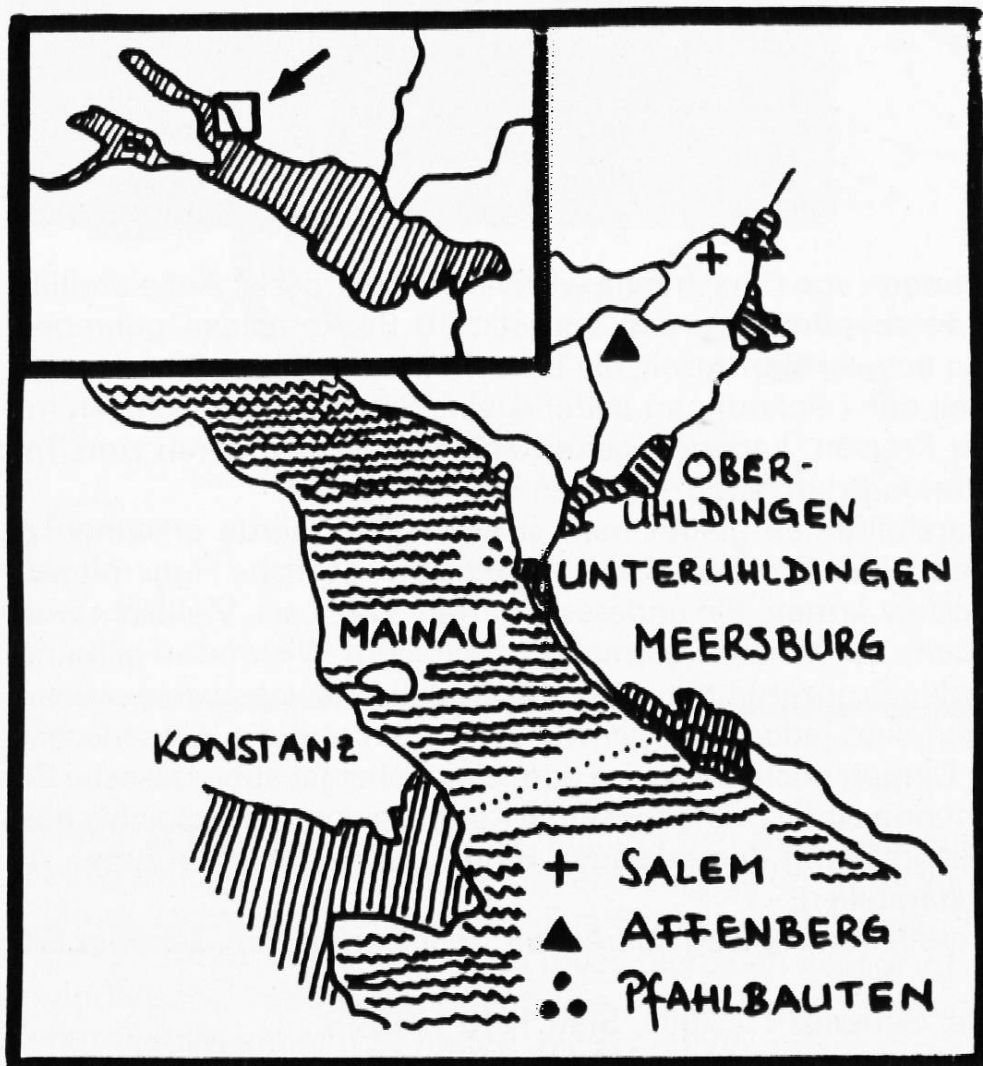
Die Felszeichnungen von Carschenna wurden 1965 entdeckt. Auf eiszeitlich geschliffenen Felsbändern wurden bis jetzt 10 Bildkomplexe gefunden. Diese stammen aus der Bronzezeit, die etwa von 2000–800 v. Chr. dauerte. Den Hauptanteil der Zeichnungen bilden kleine Schalen oder Schalen mit konzentrischen Kreisen. Langgezogene Kanälchen durchqueren zum Teil die ganze Platte und durchkreuzen einen Teil der Kreise.

Bei den Tierdarstellungen glaubt man sicher einige Pferde erkennen zu können. Auf dem einen Pferderücken steht eine menschliche Figur mit seitlich ausgestreckten Armen. Ein anderes Tier trägt eine Last. Vielleicht wollte man eine Szene aus einem Säumerzug darstellen? Wir wissen ja heute, dass schon in der Bronzezeit ein reger Passverkehr gewesen sein muss. Felszeichnungen sind jedoch nur schwer zu deuten und die Wissenschaft tappt in vielen Dingen noch immer im dunkeln. Sicher ist aber, dass die Bilder von Carschenna einen prähistorischen Kultplatz von unvergleichlichem Wert für die Erforschung des geistigen Hintergrundes jener früheren Alpenbewohner darstellen.

Auf dem neu erstellten Alpweg kehren wir über Campi zum Bahnhof Sils zurück.

Landeskarte der Schweiz 1:25 000, Blatt 1215 THUSIS.

Dauer der Wanderung ca. 3 1/2 Std. (gemütlich)



b) Unteruhldingen (Pfahlbaudörfer der Stein- und Bronzezeit)

Öffnungszeiten: April–Oktober täglich, November Samstag/Sonntag, Dezember–Februar geschlossen, März Samstag/Sonntag.

Telefon 0049 (0) 7556/8543

Anmeldung unbedingt notwendig!

Preis pro Schüler: DM 2.–

Zusatzausflug:

Ein Besuch des Affenberges in Salem, in welchem in einem freien Waldstück 490 Berberaffen leben, ist für jedermann ein fröhliches Erlebnis. (Eintritt: DM 2.– / Popcorn zur Fütterung der Affen im Preis enthalten.) Wir können dort beim Pick-nick ebenfalls viele Störche betrachten.

Reiseroute:

Chur ab 08.00

Salem an 10.30

Salem ab 13.30

Unteruhldingen an 14.00

Mit der Fähre von Meersburg nach Konstanz

c) Landesmuseum Zürich/Steinzeitwerkstätte «Burgturm» in Seengen (AG)

Öffnungszeiten: Montag ganzer Tag geschlossen, Dienstag–Freitag 10–12/14–17 Uhr, Samstag 10–12/14–16 Uhr.

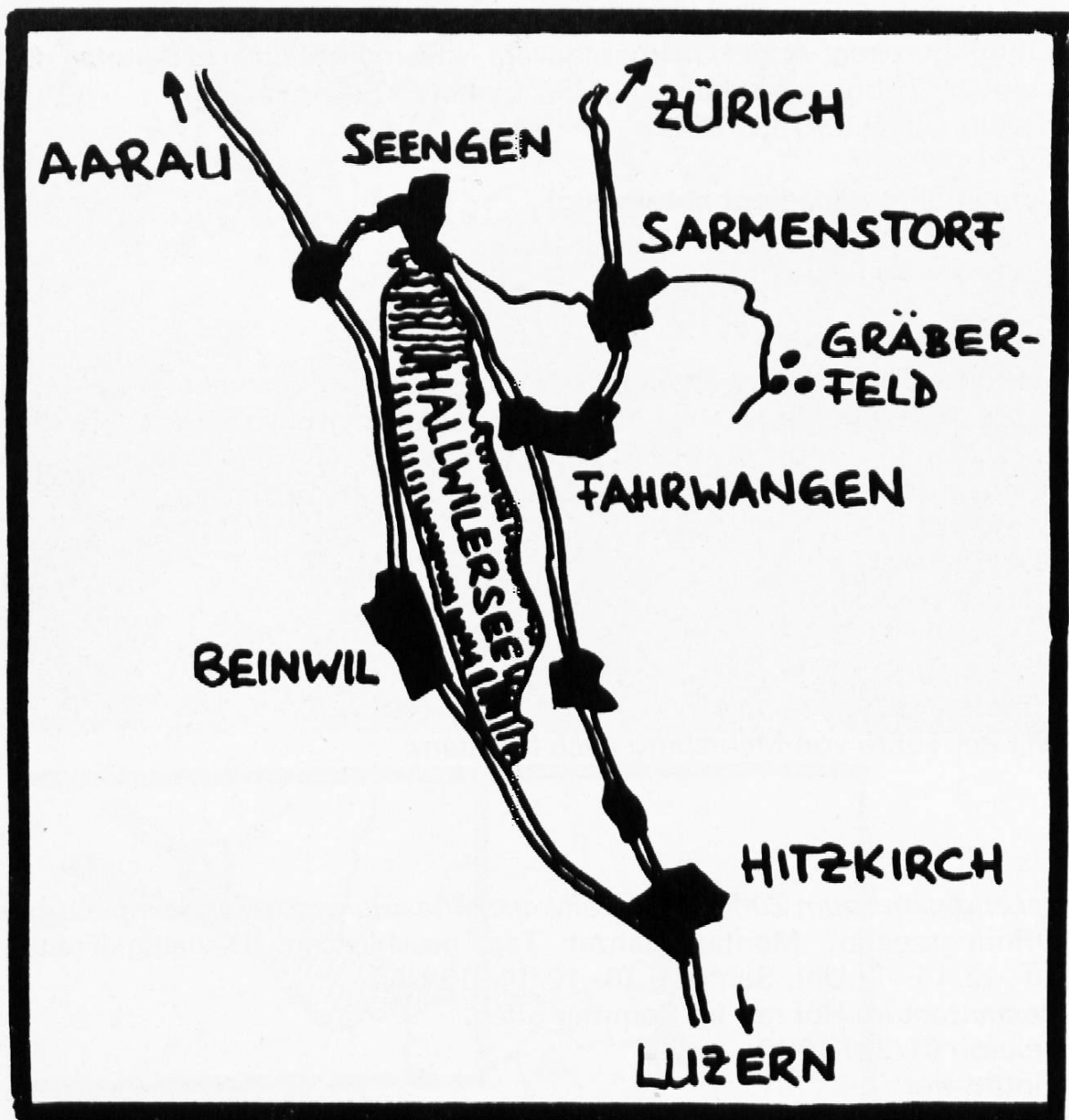
Restaurant im Hof nur im Sommer offen.

Telefon 01/221 10 10

Eintritt frei

Die Ausstellung zur Ur- und Frühgeschichte des Landesmuseums Zürich ist für Schulen sehr gut und übersichtlich aufgebaut. Anhand von verschiedenen, thematisch sehr gut geordneten Vitrinen kann der Lehrer den Schülern viele ausgezeichnete Originalfunde zeigen und erklären. Der Schüler erhält dabei einen guten Überblick über eine der bedeutendsten Epochen des Menschen. Die meisten Werkzeuge der damaligen Zeit wurden, ein wenig abgeändert, bei uns bis in diesem Jahrhundert verwendet.

Sehr gut ist deshalb auch der nachmittägliche Wechsel in die Steinzeitwerkstätte in Seengen. Dort lernt der Schüler vor allem die praktischen Techniken, welche der jungsteinzeitliche Mensch vor rund 5000 Jahren beherrschte, kennen. Auf alle Fragen, wie man z. B. Knochen, Stein und Hirschgeweihe zu Werkzeugen verarbeitete, was für Rohmaterial damals für die Steinbeile benutzt wurde, wie man Feuer entfachte und anderes mehr, erhalten die Schüler bei einer Führung von einem anerkannten Fachmann Antwort. Anhand von vielen Fundbelegen aus unseren Ufersiedlungen (Pfahlbauten) können sie Einblick in das damalige Handwerk erhalten.



Die Steinzeitwerkstätte vermittelt die urgeschichtliche Vergangenheit als lebendige Praxislehre und kann für den Lehrer und seine Klasse ein unvergessliches Erlebnis werden. Den Ursprung von vielen handwerklichen Berufen von heute finden wir in der Jungsteinzeit.

Es wird allen Besuchern auch die Gelegenheit geboten, mit originalgetreuen Modellen von jungsteinzeitlichen Werkzeugen zu arbeiten.

Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag durch Voranmeldung beim Leiter der Werkstätte

Anschrift: Max Zurbuchen, Prähistoriker, Boniswilerstrasse 415,
5707 **Seengen** (AG)

Telefon: 064/54 26 36

Eintritt: 1 Stunde = Fr. 60.–



In der Steinzeitwerkstätte, «Burgturm» in Seengen





Weitere empfehlenswerte Exkursionen in der Nähe der Steinzeitwerkstätte sind: Jungsteinzeitliches Gräberfeld im Zigiholz, sowie die Römervilla im Murimooshau, oberhalb von Sarmenstorf. Sehenswert ist in den Sommermonaten auch das Schloss Hallwil.

Reiseroute:

Chur ab 08.00

Zürich an 10.00

Zürich ab 13.15 mit Car über Schlieren, Bremgarten, Wohlen nach Seengen

Seengen an 14.30

Seengen ab 17.00 Autobahn Lenzburg, Zürich

Chur an 19.30

Eine Gruppenarbeit aus meiner Klasse über diese Schulreise soll den Wert des praktischen Unterrichts dokumentieren.

Eine Reise in die Jungsteinzeit

Der letzte Donnerstag war ein grosser Tag, denn wir fuhren mit der Klasse ins Landesmuseum nach Zürich. Was es da alles zu bestaunen gab! Eine Stunde durften wir Knaben frei herumgehen und das Museum betrachten, weil der Lehrer den Mädchen die Jungsteinzeitabteilung zeigte. Bald aber trafen wir den Lehrer und durften nun mit ihm die ungeschichtlichen Funde betrachten.

Zuerst sahen wir einen langen Einbaum. Nachher betrachteten wir einen Faustkeil, der 400'000 Jahre alt war. In der Abteilung der Jungsteinzeit sahen wir viele Originale, die auf uns einen grossen Eindruck machten.

Es waren Meinklingen, Flügelärte, Keulenkopfbeile, Hohlbohrungen, mit Kernstücken, Töpfe, Knochengeräte und vieles mehr. Auch die Totengräber erklärte uns der Lehrer. Schnell ging die Zeit vorbei. Im Hof des Landesmuseums ist ein kleines Restaurant. Dort assen wir das Mittagessen.

Nachher fuhren wir in die Steinzeitwerkstätte nach Leuggen. Dort erwartete uns schon Herr Jurbuchen. Er zeigte uns die Werkstätte und erklärte die verschiedenen Werkzeuge. Nachdem er unsere Fragen beantwortet hatte, durften wir selber mit den Werkzeugen arbeiten. Das war toll für uns! Bald war die ganze Klasse emsig an der Arbeit. Einige arbeiteten mit den Bohrmaschinen, andere schliffen

Meine und sägten mit der Feuersteinpendelsäge. Die Mädchen waren besonders von den zwei Mühlsteinen begeistert und mahlten knieend ihre Körner.

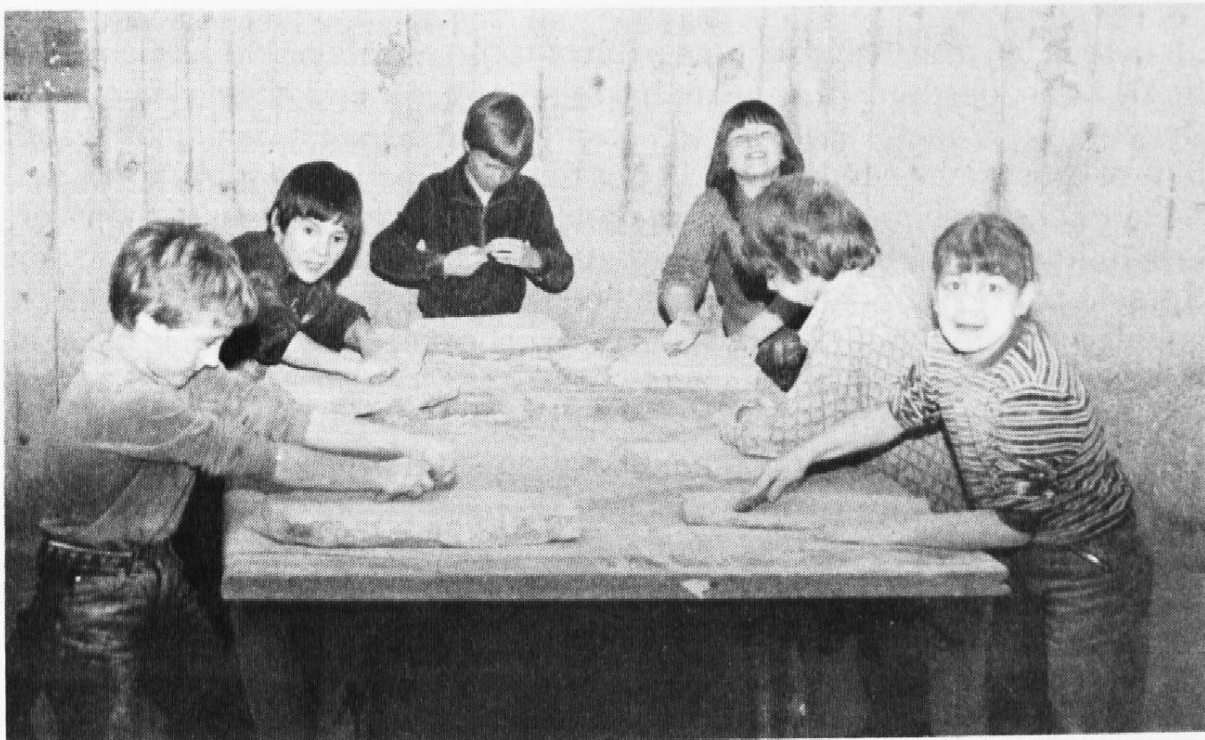
Nach einiger Zeit zeigte uns Herr Jurbuchen, wie man mit Junder, Markasit und Feuerstein (Silex) ein Feuer geschlagen hatte. Nach kurzer Zeit schon glimmte der Junder. Dann schlug uns Herr Jurbuchen einige Silexklingen ab, weil wir in der Schule Messerchen machen wollten. Wir kauften noch weitere Feuersteine und auch Holzstücke, die 5000 Jahre alt sind.

Wir gingen zum Car zurück und fuhren ins Jigiholz zum Gräberfeld. Dort sahen wir halbmondförmige Gräber und ein Totenhaus. Auf den andern Grabhügeln hatte es verschiedene Löcher, die früher die Römer gegraben hatten, weil sie dort nach wertvollen Sachen suchten. Sie haben aber nichts gefunden, weil die früheren Menschen schlauer gewesen sind als die Römer. Die Menschen der Jungsteinzeit vergruben die kostbaren Sachen am Rande des Hügel.

Nach dem Besuch des Gräberfeldes kehrten wir zur Steinzeitwerkstätte zurück und verabschiedeten uns von Herrn Jurbuchen und bedankten uns für seine gute Führung. Auf der Heimfahrt war es sehr lustig im Car. Das war ein sehr grosses Erlebnis für uns!

Liebe Kollegen

Ich hoffe, dass ich Euch nun auch etwas «gluschtig» auf den praktischen Geschichtsunterricht gemacht habe und Euch mit den Unterlagen genügend gedient habe. Obwohl die praktische Geschichte für uns manchmal ein wenig Mehrarbeit bedeutet, werden wir sicher durch das begeisterte Mitmachen der Schüler (öfters auch der Eltern) entschädigt. Ich habe mehrmals beobachten können, dass auch «schwierige» und «schwächere» Schüler plötzlich zu ungeahnten Leistungen fähig waren. Als weiterer Vorteil ist zu sehen, dass die Mädchen einmal mit anderen Materialien arbeiten können, und die Knaben mit nähen, knüpfen und backen auch eher ungewohnte Tätigkeiten ausführen.



Für Eure zukünftigen Arbeiten wünsche ich Euch ein gutes Gelingen und viel Freude.